

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Ankaufsbereitstellung
durch d. Geschäftsst. 30 Pf.
Bei längerer Aufnahme
entsprechende Nachlässe,
der im Falle des Nicht-
verfaßes hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vorm.
Sprechstunde Nr. 4
Für besondere Beiträge wird
eine Gebühr übernommen.

Preis vierteljährlich
in Neuenbürg 1.50
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
1.75; im sonstigen
deutschen Verkehr
1.75;
Hagen 30 Pf. Postgeb.

Abbestellungen nehmen alle Post-
ämter auch in Neuenbürg die
Abbestellung jederzeit entgegen.

Redaktionsadresse:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 292.

Neuenbürg, Donnerstag den 13. Dezember 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsstätigkeit blieb in mäßigen Grenzen.

Im November beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballons und 205 Flugzeuge, von denen 85 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschürzt sind. Wir haben im Kampf 60 Flugzeuge und 2 Fesselballons verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

In einzelnen Abschnitten zwischen Brenta und Piave entwickelten sich örtliche Kämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. Dezbr., abends. (WZB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Boots- und Fliegererfolge.

Berlin, 12. Dezbr. (WZB. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Jesh, hat neuerdings im Sperrgebiet um England 35.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein sehr großer Dampfer mit 4 Masten, zwei mittelgroße bewaffnete Dampfer, von denen einer durch vier Bewacher geschützt war, ein Passagierdampfer von etwa 7500 Tonnen sowie ein mittelgroßer Landdampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 13. Dez. (WZB. Amtlich.) Eines unserer Marineflugzeuge, Führer Oberleutnant zur See Christianen, hat bei einem Aufklärungsflug in den Hoopden am 11. Dezember, vormittags, das englische Luftschiff „C 27“ vernichtet. Das Luftschiff stürzte brennend in die See.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kundschau.

Vom Kriegsschauplatz in Palästina melden die Engländer, daß die Stadt Jerusalem von allen Seiten abgeschnitten, sich Gen. Allenby ergeben habe. Ein Erfolg für die Engländer, der unserem Gefühl besonders schmerzhaft ist, der aber seit dem Vorrücken der Engländer von Gaza bis Jaffa zu erwarten war und militärisch nicht mehr besonders viel auf sich hat. Denn Jaffa, das besonders aus der Apostelgeschichte bekannte alte Joppe, liegt am Meer schon beträchtlich nördlicher als Jerusalem auf dem Gebirge Juda. Die Stadt war also seither in der Ebene überflügelt, und es war überraschend, daß die Türken ihre Aufgabe noch so lang zu verzögern verstanden. Erst in den letzten Tagen kamen die Engländer, offenbar nach gründlichen Vorbereitungen, auch auf dem Gebirge voran. Sie besetzten El Chalil, das alte Hebron, besonders aus der Erzvätergeschichte bekannt, heute eine Stadt von 22.000 Einwohnern, auf dem höchsten Teil des jüdischen Berglandes südlich von Jerusalem. Von dieser Stadt aus, die noch 37 km von Jerusalem entfernt ist,

kamen sie rasch auf der Gebirgsstraße nach Betlehem, das noch etwa 10 km südlich Jerusalem liegt. Die „Stadt David“, die die Evangelienberichte zum Geburtsort Jesu machten, hat heute etwa 8000 Einwohner. Jerusalem selber, das schließlich offenbar mit Rücksicht auf die heiligen Stätten und wegen der militärischen Zwecklosigkeit nicht mehr ernstlich verteidigt wurde, konnte dann von den Engländern sowohl im Osten zwischen der Stadt und dem Toten Meer, gegen die Straße nach Jericho, den Einzugsweg Jesu, wie im Westen gegen die weiter nördlich führende Straße nach der in der alttestamentlichen Geschichte bedeutenden Stadt Sichem, umgangen werden; die Stadt hat daraufhin kapituliert. Das im Laufe der Geschichte so viel umkämpfte Jerusalem hat etwa 84.000 Einwohner, davon etwa 1/2 Juden.

Köln, 12. Dez. Die „Rln. Ztg.“ meldet von der Schweizerischen Grenze: Zur Kapitulation von Jerusalem schreibt der „Petit Parisien“: Die alliierten Armeen sind in Jerusalem eingezogen. Sein Schicksal ist seit langem bestimmt. Die Stadt wird internationalisiert und den christlichen Nationen zurückgegeben werden. England wird die Hauptstadt von Palästina ausbauen, und diese wird Großbritannien selbst den Besitz von Ägypten sicherstellen dadurch, daß nun beide Ufer des Suezkanals englisch sind. Die Straße nach Syrien ist nun geöffnet. Jetzt kann auch Frankreich jene Rolle übernehmen, die ihm durch die Ueberlieferungen und durch die Hoffnungen eines ganzen Volkes, das sich ihm zugekehrt hat, geboten ist. Wir zweifeln nicht, daß unsere Diplomaten diese sich bald kundgebenden Wünsche verwirklichen werden.

In Reuters Wiedergabe der Rede, die Bonar Law — anlässlich des Briefes von Lord Lansdowne — gehalten hat, fehlt eine wichtige Stelle. Sie lautet nach Times vom 1. Dez.: Ein Friede auf der von Lansdowne angeregten Basis würde tatsächlich eine Niederlage für uns bedeuten. Und was würde die Lage des britischen Reiches nach einer solchen Niederlage sein? Wir können die Tatsache nicht verschleiern, daß ein Krieg, der so lange dauert und so viele Leiden mit sich bringt, die Bevölkerung eines jeden Landes beeinflussen muß, bei uns so gut wie in den Dominionen. Wenn wir nun am Ende unser Ziel nicht erreichen können, glaubt jemand tatsächlich, daß die Einheit des britischen Reiches — von der wir hoffen, daß sie infolge dieses Krieges fester werden wird — dann noch aufrecht erhalten bliebe? Ich glaube es nicht.

Frankfurt, 12. Dez. Die Hess. Ztg. meldet aus Bern: Die Äußerungen des britischen Gesandten in Petersburg zu den russischen Pressevertretern erscheinen dem Bund deshalb so bemerkenswert, weil hier zum erstenmal ein offizieller englischer Diplomat die Möglichkeit von Friedensverhandlungen ins Auge faßt. Er habe die Meinung geäußert, die Russen sollten, wenn nötig, einmal einen Waffenstillstand schließen und, wenn dann eine feste Regierung vorhanden sei, sei auch England bereit, über die Möglichkeit von Friedensbedingungen zu reden. Wenn man diese Wendungen den bisherigen gegenüberstellt, die von englischer offizieller Seite gemacht worden sind, so sei eine Schwendung unleugbar.

Berlin, 13. Dez. Ueber die Zustände der Entente an Rußland heißt es im Berl. Tagebl. Die Kundgebung der russischen Regierung erklärt noch einmal, daß die Ententemächte den Waffenstillstandsverhandlungen keinen Widerstand mehr entgegenstellen. Die Laitsch der Entente läuft darauf hinaus, Einfluß auf die Verhandlungen zu gewinnen, ohne jedoch durch offizielle Zustimmung der beglaubigten Diplomaten in Petersburg die jegliche russische Regierung zu festigen und die Verhandlungen zu erleichtern. Die Post. Ztg. sagt: Die Entente hat zweifellos erkannt, daß die deutsch-russischen Verhandlungen nicht aufzuhalten sind. Sie zieht es nun vor, im Gegensatz zu ihrer bisherigen

Haltung, mit der russischen Regierung Fühlung zu nehmen, um auf die Verhandlungen Einfluß zu gewinnen und die Verständigung zu hintertreiben. Die Mittelmächte haben jetzt doppelt die Pflicht, diese Verhandlungen in so offener und entgegenkommender Weise zu führen, daß der englische Eingriffversuch an der Schnelligkeit des Ergebnisses scheitern muß.

Funkpruch der russischen Regierung aus Jaroslawo-Selo. (WZB.) Der japanische Gesandte teilt mit, daß Japan weder die Absicht gehabt habe noch haben werde, Rußland den Krieg zu erklären. Ein Mitglied der Gesandtschaft dementierte das Gerücht, nach welchem zwischen England u. Japan ein Vertrag besteht, laut dem Japan, falls Rußland mit Deutschland einen Separatfrieden schließt, Japan an Rußland den Krieg erklären würde.

Stockholm, 12. Dez. Nach einer Meldung aus Haparanda wird laut Berl. Tagebl. als Bedingung des provisorischen Waffenstillstands angegeben: 1. die Feindseligkeiten dürfen erst nach dreitägiger Kündigung wieder aufgenommen werden, 2. Truppentransporte von mehr als einer Division sind verboten.

Frankfurt, 12. Dez. Die Hess. Ztg. meldet aus Stockholm: Nach Petersburger Mitteilungen ist die Bolschewiki-Regierung vollkommen im Narce, daß sie ohne Mitwirkung der Intelligenz auf die Dauer auferkante ist, ihre jetzige Macht aufrecht zu halten.

Berlin, 12. Dez. Aus Kopenhagen wird dem Lokalanz. gemeldet: Aus Jaffa wird berichtet, daß an der rumänischen Front unter den russischen Soldaten auf die Meldung über die Waffentruhe eine vollkommene Fohnenflucht ausgebrochen sei. Ueberall wird demobilisiert. Die Soldatenkomitees seien vollständig machtlos. Sie mühten bereits zahlreiche Schützengräben und Befestigungen hinter der Front räumen, da es an Soldaten fehlt. — Aus dem Haag wird der Tagl. Rundschau gemeldet: Daily Mail berichtet aus Stockholm: Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Rußland soll der König von Rumänien und der königliche Hof im Begriff stehen, das rumänische Hauptquartier zu verlassen. Von anderer Seite verlautet, daß er das bereits getan hätte. In den letzten Tagen seien im rumänischen Hauptquartier fluchtartige Vorbereitungen zur Abreise getroffen worden. Wie man hört, sind starke marxistische Streitkräfte nach Jassy unterwegs.

Wien, 12. Dez. Wie die Zeitungen von informierter Seite erfahren, handelt es sich bei den Verhandlungen mit Rumänien nicht um einen Waffenstillstand, sondern um eine Waffenruhe bis zum Abschluß des allgemeinen Friedens an der Ostfront. In den nächsten Tagen werden die Vollziehungen der Unterhändler wieder aufgenommen werden, die, wie man meint, zu einem Abschluß des Friedens an der Ostfront führen werden.

Genf, 12. Dez. Der Pariser „Figaro“ schreibt, der schwere britische Rückschlag bei Cambrai erzeuge in Frankreich Besorgung, da die Gefahr zu bestehen scheint, daß die Deutschen die augenblickliche Lage ausnützen und wie im Süden auch im Westen die Entscheidung suchen, bevor die Amerikaner bereit sind. — Die Pariser Zensur hielt es für angemessen, eine große Anzahl von Artikeln, die die gesamte Lage der Entente als sehr ernst bezeichnen, ungekürzt erscheinen zu lassen. Auch Clemenceaus Blatt bereitet die Bevölkerung auf harte Proben an der Front und im Hinterland vor.

Basel, 12. Dez. Aus Paris wird gemeldet, daß die Regierung beschlossen hat, Sarraill von der Leitung der Saloniki-Expedition abzurufen. Man wird sich erinnern, daß Clemenceau ein Gegner der ganzen Saloniki-Expedition war. Es könnte daher sein, daß die Abberufung Sarraills den Anfang vom Ende des Unternehmens bedeutet. Die Zensur hat übrigens verhindert, daß die Pariser Blätter die Nachricht von der Abberufung Sarraills veröffentlichten.

Forstamt Calmbach.
Christbäume-Verkauf.
Samstag, den 15. Dez.
9 Uhr in Calmbach
(amtlich) aus Staats-
unterer Elberg und Ralb-
330 St. Christbäume.

elbe Speise-
Rohraben
und noch zu haben bei
annfuch & Co.
neuenbürg, Telefon 70.

Die von Reise- und Versand-
handlungen auf Telrahun-
angebotenen Werks liefern
ch Vereinbarung zu den glei-
Bedingungen und Preisen
ie Württ. Sortimentsbuchhändler.

breiß-
Kalender
das Jahr 1918
und zu haben in der
Rech'schen Buchhandlg.

andlich Hilfe
der Sohlennot
durch künstliche Ledermasse
D. R.-Pa. ges. gesch.
Die schlechteste Sohle
wird wie neu!
Keine Sohlenschoner,
sondern selbst anzubringen,
ber 50.000 Kart. verkauft.

Jeder Versuch führt zu
uerner Bestellung
n Karton ca. 20 Tuben Mk. 24 —
ustler gegen Mk. 1.90 Nachnahme
Grossisten Sonderofferten!
Verireter gesucht.
Generalvertretung für
Süddeutschland:
rter & Cie., Stuttgart
Urbanstrasse 38.

Conweiler.
Eine gute haltene
itterlöweidmalidne
zu verkaufen
Schönhaler, Ortsogent.

L. Große Wohlfahrts-
Potterrie
Gunsten der Errichtung des
Württ. Handwerkerheimes
zu 1 Mark
empfiehlt
Rech'sche Buchhandlung.

Rbln. 10. Dez. Die Rbln. Jg. meldet von der Schweizer Grenze: Ein Teil der in den brasilianischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe wird, wie die Agenz. Americ. berichtet, verwendet werden, um die nordamerikanischen Truppen nach Frankreich zu überführen.

Berlin. 12. Dez. Ueber den denkwürdigen Tag an dem vor einem Jahr das erste deutsche Friedensangebot erging, bringen alle Morgenblätter zuverlässige Betrachtungen. Die Tägl. Rundschau schreibt: Es dürfte nicht zuviel gesagt sein, wenn behauptet wird, das zuletzt vergangene Jahr war das erfolgreichste für uns. Mit beruhigender Sicherheit empfinden wir, daß der Frieden immer näher kommt. — Die Post sagt: Unsere militärische Ueberlegenheit, die sich nach Osten einen neuen Ausdruck geschaffen hat, war der Grund, auf dem sich die maximalistische Friedensbewegung aufbaute.

Württemberg.

(Kr. M.) Vor kurzem erst wurde an dieser Stelle der Taten unseres Gebirgs-Bataillons unweit der Adria mit feuchter Anteilnahme gedacht, wie es den grün-weiß-roten Grenzpfahl mit schwingend erhobener Faust am Berge Matajur getrümmerte, dann im Eilschritt die Ebene durchzog, um an den Torrenten des Tagliamento seiner Bestimmung im Hochgebirge zurückgegeben zu werden. Heute drängen unsere Gebirgsschützen im Verband mit deutschen und österreichischen Jägern in anders gerichteter Front den Italiener dem Flachland zu. Beim Eintritt in Italien wurde von Teilen des Bataillons im Verein mit ihren preussischen der Matajur gekümt, ein schroffer, hoher, mit Feinden gespickter Felsgipfel, voran mit einer Handvoll der Seinigen Oberleutnant Rommel. Tat auf Tat hat unterdessen das Bataillon unter Führung seines unermüdbaren Kommandeurs, des Majors Spröcher, im Gebirge vollbracht. Einen weiteren Helden, auch allen kühn voran, deckt italienische Erde. Hauptmann Gähler, von Vorgesetzten und Untergebenen geschätzt und verehrt, ein ausgezeichnete Führer im Gebirge, hat durch Absturz den Heldentod gefunden. Hoch in Ehren ist er gefallen, wie mancher Held aus den Reihen des Bataillons. Die Taten des Kommandeurs und seines kühnen Oberleutnants wurden vor kurzem von Seiner Majestät dem Könige durch ihren Dienststrang hinausgehende Auszeichnungen belohnt; heute tragen beide den Orden Pour le Mérite. (WPC.)

Die Schnellzugszufolge in Württemberg werden vom 15. Dez. ab zufolge einer Verfügung der württ. Eisenbahnverwaltung in Form einer Ergänzungsgebühr in Höhe von 100 Prozent des tarifmäßigen Fahrpreises erhoben: mit anderen Worten: es ist für alle Entfernungen eine doppelte Fahrkarte zu lösen. Im württ. Binnenverkehr, sowie im Wechselverkehr mit Baden, Bayern einschließlich Pfalz und den Reichslanden, beträgt die Ergänzungsgebühr jedoch mindestens 1,50 M., im Verkehr mit den übrigen deutschen Eisenbahnen mindestens aber 3 M.

Elektrische Großwirtschaft in Württemberg. Das Gesamtkollegium der Zentralfstelle für Gewerbe und Handel hat sich dahin ausgesprochen, daß ein Bedürfnis für eine einheitliche gesetzliche Regelung der Elektrizitätsversorgung des Landes von Seiten des Staates besteht und daß zu diesem Zweck die Elektrizitätswerke im Lande zusammengeschlossen werden sollen, die unter dem Einfluß des Staates, aber unter Schonung der Bewegungsfreiheit, für eine gleichmäßige wirtschaftliche Versorgung des Landes sorgen sollen. Dagegen wurden eine Monopolisierung oder andere Arten der Verteilung des Stromes abgelehnt.

Stuttgart, 12. Dez. Am Montag und Dienstag hat ein Bursche von etwa 18 Jahren in den Abendstunden in der Olga- bzw. Schichtardtstraße zwei junge Damen angefallen und ihnen die Handtaschen zu entreißen versucht. Sein Vorhaben ist in beiden Fällen mißlungen. Es gelang dem Burschen, zu flüchten.

Uhlingen, 12. Dez. Anwalt Lutz in Rimmisweiler hat sechs Söhne im Felde leben. Von diesen erhielten dieser Tage zwei das Eisene Kreuz. Einer befindet sich in französischer Gefangenschaft. Ein weiterer Sohn, von Beruf Kaufmann, der außer seiner Muttersprache noch vier Sprachen spricht, steht als Dolmetscher an der Front. Außer diesen sechs Söhnen sind zwei weitere in die Heimat beurlaubt, die gleichfalls das Eisene Kreuz besitzen.

Waldkirch, 10. Dez. Durch Feuer wurde das Haberkirchische Sägewerk (Stadtsäge) samt den vielen Holzwerkstätten vollständig zerstört. Der Schaden ist recht bedeutend.

Die Zeitung im Krieg.

Wie auf alle möglichen Verhältnisse des Lebens hat der Krieg auch auf die Zeitungen seinen Einfluß ausgeübt. Sie haben vor allem einen äußeren Ausschlag zu verzeichnen: die Auflagen sind bei den meisten Blättern gestiegen. Man will die Kriegsnachrichten möglichst frühzeitig lesen, man muß die behördlichen Mitteilungen kennen. Auswärtige Blätter kommen zu spät an und bieten die örtlichen Nachrichten nicht, können bei der Beschränkung auf das Inland auch nicht viel mehr an Nachrichten bieten. Dem äußeren Ausschlag entspricht der innere nicht. Durch die Eingehungen sind auch die Mitarbeiter der Zeitungen erheblich zusammengeschmolzen. Die Verkehrs- und Beschränkungen erschweren den Betrieb, besonders aber der Nachrichtendienst aus dem Ausland ist durch den Krieg gestört: die Zensur behindert auch bei wohlwollendster Handhabung so manches. Dazu kommen die technischen Mängel: die Farbe ist schlechter geworden; so daß kein sauberer Druck mehr möglich ist, Dauerware sind moderne Zeitungen jedenfalls nicht. Das Papier ist schlechter geworden und die Maschinen werden durch den gesteigerten Gebrauch auch nicht besser: Ergänzungsstücke sind nicht mehr zu beziehen. Ein Haupterfordernis für einen gutleserlichen Druck, die aus Leim- und Syrupstoffen bestehenden Druckwalzen, sind nicht mehr zu haben, ebensowenig wie Schmieröl, Teppichwax, Waschbürsten usw. Dazu kommt die Preissteigerung auf allen Gebieten. Die Farbe kostet das Vierfache, das Papier mehr denn das Doppelte, Löhne und Aufkosten steigen gewaltig. Daher sind auch Verteuerungen bei der Zeitung erklärlich und notwendig.

Vor allem aber ist allmählich die Papierfrage eine Plage geworden. Bei der gesteigerten Abnehmerzahl steigt auch die notwendige Papiermenge, während die Erzeugung erheblich zurückgeht. Auch da fehlen die Rohstoffe, fehlen die Arbeitskräfte und Maschinen, fehlen die Transportmöglichkeiten jeder Art. Die Folge war die Kontingentierung des Papiers von Reichswegen: die Menge wird jedem Blatt vorgeschrieben und über diese hinaus kein Papier geliefert, möchte man selbst Phantasiepreise aufwenden. So haben sich die Verhältnisse allmählich ins Gegenteil verkehrt. Und wie sieht es um die geschäftlichen Anzeigen und Reklamen. Große Anzeigen, einst der Stolz des Blattes, sind heute eine Qual. Also auch hier eine vollkommene Umkehrung der Verhältnisse. Wie es der Straßburger Post erging, wissen die Leser aus der Mitteilung des Verlags: Die ihr genehmigte Papiermenge gestattet nur den täglichen Aufwand von 1 1/2 Blättern, während früher die einzelne Ausgabe 2 Blätter zählte. So ist der Roman verschwunden, das Feuilleton eingeschrumpft; was man einst in Artikeln behandelte, erscheint als Dreizeilen-Notiz, als nackte Tatsache, was einst in schillerndem Gewand einherging. Der große Leitartikel hat dem Tagesbericht Platz gemacht. Hoffentlich werden aber die in kleinerer Schrift zu findenden Ereignisse immer erfreulicher werden, daß sich die Presse auch bald wieder des gesunden Wachstums erfreuen kann. (Str. P.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Langenbrand, Musiketier Wilh. Bodamer, im Inf.-Regt. 121, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. wurde nun auch mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Ebenso wurde seinem Bruder Kanonier Friedr. Bodamer das Eisene Kreuz II. Kl. verliehen. Beide sind Söhne des Christian Bodamer, Landwirt hier.

Krausach, Musiketier Heinrich Dürr, Sohn des Straßenwärters Heinrich Dürr, wurde bei der 1. Komp. Inf.-Regt. 119 für tapferes Verhalten auf einem Patrouillengang mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Dermisches.

Die Flucht über die Dächer. In der Schmiedestraße zu Berlin wurden zwei Schlächtergejeden dabei überrascht, als sie für viele Tausend Mark Kleiderstoffe beiseite schaffen wollten. Es waren von den Dieben schon für 100000 Mark Herrenanzugsstoffe zum Abtransport verpackt worden. Beide Diebe kletterten durch Höfe und über Dächer, wobei sie sich so schwer verletzten, daß ihre Aufnahme in das Hafentrankenhaus erforderlich wurde.

Ein Kirchenkonzert russischer Kriegsgefangener. In Salzwedel in der Altmark ist ein großes Gefangenenlager, in dem sich viele musikalischen Russen, Opernsänger, Geiger usw.

befinden. Aus den Kreisen der ukrainischen Gefangenen hatte sich ein Musikverein gebildet „Lysenko“ dem vom Kommando des Gefangenenlagers und von der Kirchengemeinde St. Marien in Salzwedel die Erlaubnis erteilt worden war, in der Marienkirche ein geistliches Konzert zu geben zum Besten der Kriegsfürsorge der Gemeinde. Das Konzert fand bei Orgelbegleitung statt, zum Vortrag kam deutsche Kirchenmusik.

Anna Schieber.

Zum 50. Geburtstag.

Am Anfang des Jahres ist Auguste Supper in den Kreis der Fünfziger getreten — und das Jahr schließt nicht, ohne daß ihr Anna Schieber nachfolgt. Sie darf am 12. Dez. das selbe Fest feiern, wenn man's ein Fest heißen will, auf ein halbes Hundert Jahre zurückblicken, von denen ein gut Teil auf der Schattenseite lag. Aber bei Auguste Supper und Anna Schieber ist schon ein Fest. Denn alle guten Geister reichen sich die Hand, wenn die beiden über die Schwelle treten, diese 2 Frauen, die so viele andere reich gemacht haben mit den Schänen, die sie aus den Ackerfurchen ihres Lebens hoben. Es ist zwar naheliegend, die beiden miteinander zu nennen, in einem Atemzug, und doch kann es zu falschem Sehen verleiten. Denn lebt auch in beiden der gleiche Geist, so ist jede von ihnen dennoch eine Persönlichkeit für sich: sie schöpft aus eigenen Brunnen und singt mit eigenem Ton. Anna Schieber vielleicht noch in etwas weicherer, zarterer Melodie als die andere. Ihr frauliches Auge sieht den Edelstein auch in der ärmlichsten und gebrechlichsten Menschenseele und findet den Zauber der Heimat in den verlorensten Winkeln. Es tönt wie Volkslied und Marienfang durch ihre Werke, wehmütig, lind und weich und doch auch wieder von herzhafter Gesundheit und tapferer Kraft und manchmal möchte man weinen, es sei nicht von ohngefähr, daß ihr Geburtstag in die Nähe des leuchtenden Christbaumes fällt... so ein wunderbar strahlender Glanz aus weihnachtlichen Reichen umfließt ihre Gestalten. — Nun wird sie 50. Die Zahl ist das Symbol der Reife. Möge ihr Sonnen uns noch viel reife Früchte schenken! W. G.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Nikolaus II. getötet?

Frankfurt, 12. Dez. Die Frl. Jg. meldet aus Basel: Nach einem Londoner Gossipbericht meldet die Times: Aus der russischen Botschaft in Washington verlautet gerüchtweise, Nikolaus II. sei von seinen Wächtern getötet worden.

Basel, 12. Dez. Aus Petersburg wird gemeldet, daß Trotzky ein neues Schreiben an alle Botschafter der Alliierten richtete, worin er die Aufforderung an sie richtete, endgültig zu antworten, ob sie beabsichtigten, an den russischen Verhandlungen teilzunehmen. Er ersuchte sie, im Falle einer negativen Antwort zu erklären, für welchen Zweck sie die Fortsetzung des Krieges als notwendig erachteten.

Petersburg, 13. Dez. (M. B. Bet. T. Wg.) In ganz Rußland werden revolutionäre Gerichtshöfe eingesetzt zur Bekämpfung der Gegenrevolution, der Sabotage von Beamten, Bländerungen, Spekulationen und Marodeuren. Die Mitglieder der revolutionären Gerichtshöfe werden von den örtlichen Arbeiter- und Soldatenräten gewählt. Sie sind frei in der Wahl der Mittel zur Bekämpfung der Uebertretung der revolutionären Gebote.

Genf, 12. Dez. „Petit Journal“ meldet aus Lissabon den Uebergang des portugiesischen Heeres in den meisten Landesgarnisonen zu der neuen Revolutionsregierung und die Verhaftung des Kriegeministers und des Ministers des Innern durch die Revolutionäre. In Oporto herrscht Ruhe. In den Vorstädten Lissabons und in Coimbra dauern die Kämpfe fort.

Genf, 12. Dez. Der „Herald“ meldet aus New York: Präsident Wilson unterzeichnete ein Dekret, wodurch 320 neutrale Schiffe in nordamerikanischen Häfen und Gewässern für die Landesverteidigung beschlagnahmt werden.

Berlin, 12. Dez. Im Staatshaushaltsschutz des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister sich damit einverstanden, daß die verheirateten Beamten eine Feuerungszulage von 200 M., für jedes Kind 20 M. mehr, und die unverheirateten 150 M. erhalten. Der Minister sagte ein gleiches Vorgehen im Reich zu, konnte aber eine Erhöhung der laufenden Kriegsbeträge jetzt nicht in Aussicht stellen.

Befugung des Ministeriums des Innern, betreffend das Tabakrauchen der Jugendlichen.

Auf Grund des Art. 32 Nr. 5 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (Reg.-Bl. S. 391) wird jugendlichen Personen unter 17 Jahren verboten, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an sonstigen öffentlichen Orten Tabak, Zigarren oder Zigaretten zu rauchen.
Stuttgart, 5. Dezember 1917.

R. Oberamt Neuenbürg.

Berringerung der Schweinebestände.

Der Mangel an erlaubten Futtermitteln, namentlich die gebotene äußerste Sparsamkeit in der Verwendung des Getreides, macht die alsbaldige Einschränkung der Schweinehaltung auf die zur Zucht und zu Hauschlachtungen benötigten Schweine erforderlich. Wird diese Einschränkung nicht vorgenommen, so besteht die Gefahr, daß bei dem Mangel an erlaubtem Futter, namentlich an einweißhaltigem Futter, unerlaubtes Futter und insbesondere Getreide jeder Art verfüttert und dadurch die Sicherstellung unserer Volksernährung mit Getreide gefährdet wird. Der Anordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts entsprechend werden deshalb zur alsbaldigen Verminderung unserer Schweinebestände folgende Anordnungen getroffen:

1. Die für Winter und Frühjahr vorgesehenen Hauschlachtungen müssen so bald wie möglich vorgenommen werden, auch wenn die Schweine das vom Räster erstrebte hohe Gewicht noch nicht erreicht haben. Den Landwirten wird daher auf Antrag die Hauschlachtung so vieler Schweine gestattet werden, daß sie sich daraus bis zum 31. Dezember 1918 eindecken können, auch wenn die Schlachtungen schon im Jahre 1917 stattgefunden. Die alsbaldige Hauschlachtung wird auch dann genehmigt, wenn der Hauschlächter noch aus früheren Hauschlachtungen eingedeckt ist; dabei wird aber diese Zeit der Eindeckung bei der Anrechnung der neuen Schlachtungen berücksichtigt. Außerdem wird das Oberamt in geeigneten Fällen Ausnahmen von der Einhaltung der dreimonatlichen Mästungsfrist bewilligen, aber nur dann, wenn dem Antragsteller die Hauschlachtung überhaupt gestattet werden kann. Dies trifft nicht zu für Haushaltungen, in denen Hauschlachtungen jeither nicht üblich gewesen sind.

Um die Hauschlachtung auch mindergewichtiger Schweine zu erleichtern, werden bei Anrechnung auf den Fleischartenbezug höhere Wochenmengen als 500 g zu Grunde gelegt: nämlich bei einem Schlachtgewicht von mehr als 50—80 kg 600 g, von 50 kg und weniger 700 g. Die Hauschlachtung von selbstgezogenen Ferkeln bis zu 15 kg Lebendgewicht wird bis zum 15. Januar 1918 ohne Fleischartenanrechnung gestattet. Besonderer Genehmigung des Oberamts bedarf es hiezu nicht. Dagegen ist die Schlachtung dem Fleischbeschauper anzugeigen, der das Schlachtgewicht binnen 24 Stunden nach der Schlachtung dem Ortsvorsteher zu melden hat. Die entgeltliche Abgabe von Ferkelfleisch aus Hauschlachtungen darf nur an den Kommunalverband oder mit dessen Genehmigung geschehen. Zum gewerbmäßigen Wiederverkauf darf es nicht abgegeben oder erworben werden.

2. Soweit Schweine nicht zur Hauschlachtung oder zu Zuchtzwecken belassen werden können, sollen dieselben bis zum 15. Januar 1918 abgegeben werden. Diejenigen Schweine, für welche ein Landwirt nicht das zur Haltung notwendige erlaubte Futter besitzt, sind alsbald abzuliefern.

Zu diesem Zweck werden die vom Kommunalverband zu bestellenden besonderen Ausschüsse sich mit den einzelnen Schweinebesitzern ins Benehmen setzen und feststellen, welche Tiere denselben für Hauschlachtung und Zucht belassen werden können, sowie bis wann die hierfür nicht bestimmten Schweine abgeliefert werden müssen. Die Ablieferung soll spätestens bis 15. Januar 1918 geschehen und zwar an die von der Fleischverorgungsstelle bestellten Käufer (Ober- und Unterkäufer für die Viehaufringung).

Ueber die abzuliefernden Schweine erhält der Landwirt einen Verpflichtungsschein.

Außerdem ist über die in jeder Gemeinde festgestellten Schweine und die Verpflichtung zu ihrer Ablieferung vom Viehaufringungsausschuß ein Verzeichnis der in der Gemeinde vorhandenen Schlachtschweine anzulegen.

Für die bis zum 15. Januar 1918 abgelieferten Schweine erhalten die Landwirte neben dem ohne Rücksicht auf das Gewicht geltenden Preis von 79 M für einen Zentner Lebendgewicht folgende Stückzuschläge:

für Schweine von mehr als 15 bis 30 kg Lebendgewicht	18 M
" " " 30 " 45 "	14 "
" " " 45 " 60 "	10 "
" " " 60 " 75 "	6 "

Das Oberamt erwartet, daß die Schweinehalter der notwendigen Maßnahme das erforderliche Verständnis entgegenbringen und den Ausschüssen bereitwillig und sachgemäß Auskunft erteilen und sie bei ihrer Tätigkeit in jeder Hinsicht unterstützen.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, die beteiligten Kreise örtlich auf Versteheben hinzuweisen und auch ihrerseits alles zu tun, um die angeordneten Maßregeln rasch und wirksam zur Durchführung zu bringen.

Den 11. Dez. 1917. Oberamtmanu Siegel.

Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (N. B.) Armeekorps.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betr. das Tabakrauchen der Jugendlichen, von heute wird die diesseitige Verfügung vom 5. Juni 17 (Staatsanzeiger vom 8. Juni 1917 Nr. 131), soweit sie das Tabakrauchen der jugendlichen Personen betrifft, hie mit aufgehoben.
Stuttgart, den 5. Dezember 1917.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schäfer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Zulassung zum Nutz- u. Zuchtviehhandel.

Nach der Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, Verwaltungsabteilung, betreffend den Verkehr mit Nutz- und Zuchtvieh, vom 7. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 289) dürfen vom 10. Dezember 1917 ab nur solche Personen gewerbmäßig den Handel mit Nutz- und Zuchtvieh, sowie jede Art der gewerbmäßigen Vermittlung der Veräußerung und des Erwerbs von Nutz- und Zuchtvieh betreiben, welche sich im Besitze eines Nutzviehhandelscheines befinden und ihn bei der Ausübung des Gewerbes mitführen.

Die früher erteilten Aufkauf- bezw. Nebenaufkaufscheine (grüne Farbe) werden mit Wirkung vom 10. Dezember 1917 an für ungültig erklärt und sind sofort hierher einzulenden.

Die Gesuche um Erteilung des Nutzviehhandelscheines müssen mit den erforderlichen Belegen (Geburts- und Leumundszeugnis, Vorstrafenzeugnis, kaiserliche Bescheinigung über die Veranlagung zur Gewerbesteuer, Militärpapiere, unaufgezogene Photographie in Paggröße neuester Aufnahme) bis spätestens 20. ds. Mts. beim Oberamt eingekommen sein. Bei Gesuchen von Personen, welche bisher schon im Besitze eines Aufkaufscheines für den gewerbmäßigen Viehhandel waren, genügt der Anschluß eines Vorstrafenzeugnisses, der Militärpapiere und der unaufgezogenen Photographie.

Die Gesuche sind auf Vordruck zu stellen, die vom Oberamt oder soweit vorrätig von der Ortspolizeibehörde zu beziehen sind.

Zugelassen werden in der Regel nur Personen, welche bisher im Besitze eines Aufkaufscheines waren und nicht als Schlachtviehaukäufer bestellt sind. Die Zulassung wird nur nach Maßgabe des Bedürfnisses und des Umfangs der bisherigen Aufkaufstätigkeit erteilt.

Ueber die Zulassung stellt die Fleischverorgungsstelle einen Nutzviehhandelschein aus, den der Antragsteller unmittelbar von der Fleischverorgungsstelle zugesandt bekommt.

Anderen Personen, als diejenigen, welche sich im Besitze eines Nutzviehhandelscheines befinden, sind hienach vom Nutz- und Zuchtviehhandel in Württemberg-Hohenzollern mit sofortiger Wirkung grundsätzlich ausgeschlossen.
Den 11. Dez. 1917. Oberamtmanu Siegel.

R. Oberamt Neuenbürg.

Monatliche Feststellung der Zahl der Schwer-, Schwerst- und Rüstungsarbeiter.

Die Listen nach dem Stand vom 16. November d. J. gehen den (Stadt-)Schultheißenämtern demnächst zur Kenntnisnahme und Bekanntgabe der Feststellungen des Bezirksausschusses für Nahrungsmittelzulagen an die Beteiligten und zur Wiedervorlage zu.

Die Listen nach dem Stand vom 16. Dezember ds. Js. sind bestimmungsgemäß durch die (Stadt-)Schultheißenämter bis 20. ds. Mts. in doppelter Fertigung hierher vorzulegen. Dabei ist ein namentliches Verzeichnis der Arbeiter nach dem neuesten Stand beizulegen, aus dem die Art der Beschäftigung der Arbeiter genau ersichtlich ist. Von Gemeinden, die keine Listen vorlegen, wird angenommen, daß in ihnen Anträge auf Anerkennung von Schwer- usw. Arbeitern nicht zu stellen sind. Festsetzungen sind nicht nötig.

Wiederholt wird bemerkt, daß nach einem Erlaß des Oberausschusses zur Verteilung der Nahrungsmittelzulagen am 5./12. vor. Mts. das Bahn- und Postpersonal in die monatlichen Listen nicht aufzunehmen ist.

Auch ist nochmals darauf hingewiesen, daß die Selbstversorgung der Schwer- usw. Arbeiter mit Mehl und Brot, mit Fleisch, mit Fett und mit Kartoffeln in den Listen (Frage 7) deutlich erkennbar gemacht werden muß. Maßgebend ist auch für die Selbstversorgereigenschaft der Stichtag, d. h. diesmal der 16. Dezember.

Den 12. Dez. 1917. Oberamtmanu Siegel.

R. Oberamt Neuenbürg.

Genehmigung zur Herstellung von Branntwein.

Durch Erlaß vom 7. Dezember 1917 hat die Landesverorgungsstelle bis auf weiteres das Oberamt zur Erteilung der Genehmigung zur Herstellung von Branntwein ermächtigt.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Genehmigung nur für solches Obst, Obsterzeugnisse und Rückstände von Obst erteilt werden kann, die zum menschlichen Genus untauglich sind und wegen ihrer Beschaffenheit oder aus anderen Gründen zur Herstellung von Marmelade nicht verwendet werden können.

Eine Bescheinigung der Ortsbehörde hierüber ist mit dem Ersuchen um Erteilung der Genehmigung vorzulegen.

Den 11. Dez. 1917. Oberamtmanu Siegel.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Butter-Verkauf

am Freitag, den 14. Dezbr., vorm 10—11 Uhr für Nr. 461 bis 721. Es werden bis zu 2 Buttermarken für den Kopf eingelöst.

Städt. Lebensmittelkass.
Knobel.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Auf

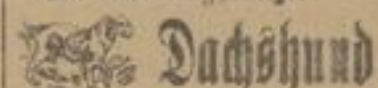
Lebensmittelmarke Nr. 9

entfallen 200 g Weizengries, abzuholen bis spätestens 22. Dezember bei Bäckermeister Hagmayer oder Schill. Preis 32 g für 500 g.

Städt. Lebensmittelkass.
Knobel.

Höfen a. G.

Ein roter langhaariger



Dachshund

(Rüde) ist zugelaufen.

Eigentumsansprüche wollen im Laufe dieser Woche geltend gemacht werden.

Den 12. Dez. 1917.

Schultheißenamt:
Feldweg.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung betr.

Am Montag, den 17. d. M., findet im Größeltal Versteigerung von fichtenen Stangen statt:

41 Stüd Baustangen I.—III. Kl. 154 „ Hagstangen I.—III. Kl. 445 Hopsenhangen I.—V. Kl.

Zusammenkunft nachm. 3 Uhr bei der Enzbrücke. Auktionserteilt Aufseher Weik im Größeltal.

Pforzheim, den 11. Dez. 1917.

Städt. Gas- u. Wasserwerke:
J. B. Daur.

Wer ein Geschäft machen will, muß die Zeitung zu Hilfe nehmen!

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztaler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

Gefang- und Gebetbücher

empfiehlt die
G. Wechsche Buchhandlung.



Hilfsdienstpflicht.

Die Herren Ortsvorsteher werden hiemit auf die Bundesratsverordnung vom 13. November 1917, betr. weitere Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, auf die Fassung und Ausführungsbestimmungen des R. Kriegsministeriums vom 29. November 1917 — beide abgedruckt in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 283 vom 3. Dezember 1917 —, sowie auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 6. Dezember 1917 (Beilage zum Staatsanz. Nr. 287 vom 7. Dezember) zur sorgfältigen Beachtung hingewiesen.

Vordrucke zu Meldelarten sind ihnen bereits zugegangen; Wertblätter, sowie Briefumschläge gehen ihnen demnächst zu. Die Zahl der nach § 12 der Bundesratsverordnung erforderlichen Aushänge für Betriebe, in denen Hilfsdienstpflichtige beschäftigt werden, ist von den Ortsbehörden spätestens bis 18. Dezember dem Oberamt anzuzeigen (Ausführungsbestimmungen zu § 12).

Den 12. Dez. 1917. Oberamtmann Ziegele.

Selbstverforger in Fleisch.

Den (Stadt-)Schultheißenämtern wird die unverzügliche Einsendung der ausgefüllten Vordrucke über die Erhebung der Zahl der Selbstverforger in Fleisch in Erinnerung gebracht. Da die Zahl der in Spalte 1 und 3 des Vordrucks genannten Personen hier nicht festgestellt werden kann, sind auch diese Spalten von den (Stadt-)Schultheißenämtern pflichtgemäß auszufüllen.

Den 12. Dez. 1917. Oberamtmann Ziegele.

Höchst- u. Richtpreise für Gemüse

vom 8. Dez. 1917 bis auf weiteres nach den Stuttgarter Richtpreisen

		im Großhandel	im Kleinhandel
Kopfsalat	1 Stück	4—10	6—12
Endiviasalat	1	6—12	8—15
Wirsingkohl	1 Pfund	12	15
Blumenkohl	1 Stück	25—130	30—160
Retich	1	5—10	7—12
Rohrtraben	1	12	15
Sellerie	1 Stück	10—25	13—30
Bodenkohlraben	1 Pfund	3	4
Spinat	1	24	28
Rosenkohl abgepfückt ohne Strunk	1	55	65
Längliche Karotten (lge. und halbl. gelbe Rüben) ohne Kraut		10	13
Runde u. Karotten ohne Kraut		18	22
Rote Rüben o. Kr.		10	13
Weißer Rüben		3	4
Mangold		16	20
Weißkohl (Rund- und Spitzkraut)		7	9
Kohl		12	15
Grünkohl		14	18
Kürbis		10	15

Sammlung aller Strohhüte.

Es kommen hierbei Herren- und Damenhüte in Betracht. Unter Bezugnahme auf den Minist. Erl. vom 5. Nov. ds. Js. (Amtsbl. S. 131) werden die Schulvorstände, ersten und einzigen Lehrer gebeten, in Balde von Haus zu Haus eine Sammlung durch Schüler zu veranstalten und die ermittelten Strohhüte unter Benützung von Frachtbriefen, die in der Spalte „Inhalt“ den Zusatz „Liebesgabe für das Rote Kreuz“ tragen unmittelbar an die Haupt sammelstelle des Roten Kreuzes, Stuttgart, alter Postplatz Nr. 4 einzusenden. Kleinere Sammelergebnisse können auch an die Bezirks sammelstelle „Schulhaus Neuenbürg“ eingeschickt werden.

Bis spätestens 15. Febr. 1918 wolle das Gesamtergebnis in den einzelnen Gemeinden hieher mitgeteilt werden.

Den 11. Dezember 1917. Bezirkschulinspektor Baumann.

Brotkarten-Ausgabe

am Samstag, den 15. Dezember, vom 8—9 Uhr für Inhaber der Fleischkarten Nr. 1—150, 9—10 Uhr „ „ „ 151—300, 10—11 Uhr „ „ „ 301—450, nachm. 2—3 Uhr „ „ „ 451—600, 3—4 „ „ „ 601—721.

Städt. Lebensmittelstelle, Knodel.

Stellvertretung des R. Oberamtsarztes in Neuenbürg.

Durch das R. Medizinalkollegium ist an Stelle des nach Stuttgart verzogenen Dr. Gappoldt als Stellvertreter des Rgl. Oberamtsarztes in Neuenbürg für die kleineren Amtsgeschäfte für den Bezirk Neuenbürg

Dr. med. Hennemann in Neuenbürg

bestellt worden. Die (Stadt-)Schultheißenämter des Bezirks werden hievon in Kenntnis gesetzt.

Den 12. Dez. 1917. Oberamtmann Ziegele.

Arndach, den 11. Dez. 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber treu-besorgter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater und Onkel



Ehr. Stoll, Schreiner

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren sonst entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Stoll, geb. Böll, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag mittag 2 Uhr statt.



Waldrennach, den 12. Dez. 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei unserem schweren Verluste erfahren durften, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die Gattin: Gottliebine Red, geb. Scheerer.

Die Kinder: Ida und Alfred Red.

Sonntag, den 16. ds. Monats

„ „ 23. „ „

ist mein Geschäft

von 11 Uhr vorm. bis 5 Uhr abends

geöffnet.

Philipp Bosch, Wildbad

Seidenstoffe

für

Jackenkleider, Röcke, Kleider und Blusen

imprägnierte Mantel-seide

Reiche Auswahl in allen Farben.

Dauerhafte Qualitäten.

Wildbad Phil. Bosch

Telefon 32.

Ulrich Müller

Desinfektor

Stuttgart, Charlottenstr. 30 empfohlen vom Königlichen Institut für Infektionskrankheiten Prof. Dr. Rob. Koch, Berlin, besorgt desinfizieren, malen, tapezieren.

Ein Mädchen

das etwas fernieren kann und Hausarbeit versteht, findet sofort Stelle.

Haus Neuer, Marzell (Abtal.)

Kalender für 1918

sind zu haben.

C. Meeh, Buchhandl.

Formulare

zu

Steuerabrechnungs-Büchern

und zu

Steuerzetteln

zu haben in der

Buchdruckerei des Enztälers.

Die von Reise- und Versandbuchhandlungen auf Teilzahlungen angebotenen Werke liefern nach Vereinbarung zu den gleichen Bedingungen und Preisen die Württ. Sortimentsbuchhändler.

Formulare

zu

Fleischbezugs-Scheinen

zu beziehen von der

Buchdruckerei ds. En.

Das Vermächtnis Jesu

Predigt

über Joh. 15, 1—11,

gehalten am 23. September 1917

in Neuenbürg von

Desan Uhl

in Heftform zu haben und

empfohlen von

C. Meeh,

Buchdr. und Buchhandlg. des

„Enztälers“.